

Voodoo – was hat es auf sich mit den Zombies?

Voodoo wird oft im Zusammenhang mit den so genannten Zombies gesehen und hat einen negativen Klang. Was macht die Faszination aus, dass moderne Menschen zu einem Zauberer gehen und sich ein Voodoo-Püppchen besorgen, um dieses stellvertretend für einen Menschen mit Nadeln zu quälen?

Voodoo-Religion

Diese Vorstellungen bilden ein Verständnis ab, das dem Voodoo nicht gerecht wird. Der Begriff Voodoo kommt aus der Fon-Sprache und bedeutet „Das was man nicht ergründen kann“, „die Kraft, die wirksam ist“. In Benin, wo das Volk der Fon lebt, ist auch die Wiege der Voodoo-Religion. In Westafrika findet sich dieser Glaube längst bevor er mit den Sklaven in die Karibik exportiert wird. Er ist gewissermassen die ursprüngliche Religion der westafrikanischen Gesellschaft. Voodoo, auch Wodu, Vodun oder Vodoun geschrieben, ist eine Religion, zu der allein in Westafrika mehr als 50 Millionen Menschen gehören.

Entsprechend sind es nicht „Aberglaube“ und „Schwarze Magie“, welche diese Religion prägen, obwohl im afrikanischen Kontext auch diese Elemente ihren bestimmten Platz haben. Zuerst aber muss man sich bewusst werden, dass diese Religion eine vielfältige, über Jahrhunderte gelebte Tradition hat und heute in Benin neben Christentum und Islam als anerkannte Religion weit verbreitet ist. Oftmals dem Voodoo-Weltbild entsprechend durchaus auch im Einklang mit dem Christentum verstanden und gelebt wird.

Schöpfergott und Voodoo-Götterhimmel im Einklang

Entsprechend dem magischen Denken wird die Verbindung des Menschen zum Göttlichen gesehen. Das Allumfassende und All-Eine hat in der Personifizierung einer Schöpfergottheit die Welt und die Menschen erschaffen. Diese Gottheit ist entsprechend der zweigeschlechtlichen Wirklichkeit eine männlich-weibliche Schöpferfigur: Mawu – Lissa. Mawu ist dem weiblichen Mond und Lissa der männlichen Sonne zugeordnet. Die göttliche Kraft, welche zwischen Himmel und Erde fließt wird durch die Regenbogenschlange versinnbildlicht. Die Kinder der Schöpfergottheit sind die Götter, welche den Kontakt und die Verbindung zu den Menschen herstellen. Sie vermitteln zwischen den Menschen und ihrem göttlichen Schicksal.

Des Menschen Aufgabe ist es, sich in seinem sozialen Umfeld, seiner Schicksalsgemeinschaft, harmonisch einzufügen. Er tut dies, indem er die Verbindung zu den Göttern und Ahnen lebendig erhält. Da im afrikanischen Denken keine grundsätzliche Trennung zwischen Leben und Tod gemacht wird, gehören die Gottheiten und die Ahnen auf eine natürliche Art und Weise zur Gemeinschaft der Menschen. Die Verstorbenen wohnen nach wie vor mit den Lebenden zusammen. Ebenso sind die Götter integrierter Bestandteil



• Pfr. M. Scheidegger

Geissmattstrasse 57

6004 Luzern

Tel: 041 211 04 33

Fax: 041 211 04 34

info@sektenberatung.ch

www.sektenberatung.ch

des täglichen Lebens. Entsprechend der archaischen Denkweise werden den Göttern bestimmte Elemente zugeordnet. Jede Gottheit verfügt über ihren speziellen Aspekt und beeinflusst die Menschen durch die Rituale und Zeremonien, welche veranstaltet werden.



Der als „Götterbote“ verstandene „Legba“ steht am Eingang eines Hauses und wacht über die Hausgemeinschaft. Selbstverständlich wird auch er „gefüttert“ und erhält kleine Gaben, wenn man das Haus betritt. Neben dem kleinen „Opfer“ das man den Göttern im Alltag darbringt steht aber die gemeinschaftliche Zeremonie im Vordergrund, in der es gilt, mit den Göttern in direkten Kontakt zu treten. In oft tagelangen Ritualen wird diese Verbindung zelebriert und erreicht dann in der Trance ihren Höhepunkt. Wenn jemand in Trance fällt, dann hat die Gottheit von diesem Menschen Besitz ergriffen und ist nun real anwesend. In diesem Zustand, der mit einem Kontrollverlust einhergeht, ereignen sich dann die speziellen Erfahrungen und die Menschen werten dies als Beweis dafür, dass die Gottheit zufrieden und die Welt in Ordnung ist. Auch wenn sich Teilnehmer in der Trance verletzen, scheinen diese Verletzungen zu einer andern Dimension zu gehören, da sie keine nachhaltigen Folgen mit sich bringen.

Beispielsweise heilen auch schwere Verletzungen der Krieger, welche ihrem Kriegsgott „Kokou“ in ekstatischen Tänzen begegnen, rasch und ohne Komplikationen. Die Narben allerdings, welche diese Krieger an ihren Körpern aufweisen, zeugen von diesem wilden Kult. Ein Beispiel sehen sie [hier](#).

Magisches Denken

In einem solchen Umfeld verschieben sich natürlicherweise die Grenzen, rationales Denken und seine Erklärungen versagen. Was hat es denn auf sich, dass eine andere Wirklichkeit scheinbar sichtbar diese Welt erreicht? Ist es Magie? Ist es Täuschung? Alle Erklärungsversuche westlichen Denkens kommen da an die Grenze, auch wenn es sich nur äussert im Schnaps, den der Voodoo-Priester dem Ethnologen Henning Christoph schon vor Jahren zum Trinken gab und der angeblich tödliche Wirkung haben könne. Und tatsächlich, obschon Henning noch lebt und dank dieses Kontaktes sehr intensive Beziehungen zu den Voodoos in Benin entwickelt hat, liess er den Alkohol später in Deutschland untersuchen und fand heraus, dass sich darin tatsächlich ein spezielles Schlangengift befindet, welches aber nur im Zusammenwirken mit Adrenalin seine tödliche Wirkung entfaltet. Der Priester hatte Henning Christoph nach mehrmaligem Trinken von diesem Getränk als ehrlichen und aufrichtigen Mann in seine nähere Umgebung aufgenommen.

Angesichts solcher Elemente scheint es offenkundig, dass mehr in der Voodoo-Religion steckt als nur menschliche Göttervorstellungen und afrikanischer Tanz. Fragen nach dem hintergründigen Wissen, der Wirkkraft und dem spezifischen Kontext müssen offen bleiben. Es scheint mir insgesamt wichtig zu sein, dass wir in allem Erleben von speziellen oder übersinnlichen Phänomenen nicht Zuflucht suchen bei einem Erklärungsmodell. Allzu schnell sind dann Vorstellungen von Ausserirdischen oder übersinnlichen Kräften dazu angetan zu einer Ideologie zu verkommen, die nun all dies einordnen und erklären soll. Vielmehr sollten wir doch lernen, bescheiden anzuerkennen, dass es tatsächlich Dinge und Phänomene gibt, welche wir in unseren Erkenntnisstand (noch) nicht einordnen können. Das Staunen über die Welt, die noch viel grösser ist als unser Verstehen, ist doch schon genügend. Was wäre ein

Leben wert, das nicht fähig ist, über das Unverstehbare immer wieder zu staunen? Es ist wenig hilfreich, daraus ein eingegrenztes Weltbild zu machen.

Zauberei und Schwarze Magie

Vor diesem Hintergrund ist denn auch das Spektakuläre oder Bedrohliche des Voodoo zu sehen. Die Funktion der Religion ist die Stabilisierung der menschlichen Gemeinschaft. Wenn diese gestört wird oder ins Ungleichgewicht kippt, kommen die Zeremonien zum Zuge. Neben der Heilzeremonie, welche Kranke wieder in die Gemeinschaft integriert und sie ihr Heilsein erleben lässt, steht natürlich auf der anderen Seite auch die Zeremonie des Zaubers, der einem, welcher sich nicht einfügt oder seiner Gemeinschaft zu schaden trachtet, den heiligen Zorn der Götter auf den Leib bindet. So hat sich innerhalb der Religion auch der Schadenszauber einen gewissen Weg gebahnt. Allerdings ist für die Woodoo-Priester Benins klar, Schadenszauber ist schädlich auch für denjenigen der ihn ausübt. Auch er wird an den Folgen seines Tuns leiden müssen und eine schwarzmagische Arbeit ist nicht vereinbar mit der weissmagischen, positiven Art des Voodoo. Die spezielle Tradition der Voodoo-Puppen ist allerdings eine



Weiterentwicklung der Tradition in der neuen Heimat der Sklavenankömmlinge in Haiti. Ebenfalls die Vorstellungen der Zombies gehört in diese Umgebung. Hier haben Filme und Berichte ein unerklärbares Phänomen marktschreierisch in Umlauf gebracht. Allerdings gilt auch hier die Erkenntnis, dass durchaus bestimmte Erfahrungen hinter den Berichten stecken mögen. Untersuchungen haben gezeigt, dass es Gifte gibt, welche einen Menschen scheinbar tot machen können. Wenn ein Priester anschliessend diesen Menschen wieder ins halbe Leben zurückholt, zeugt dies eigentlich nur von der religiösen Weltsicht des Voodoo, der keine exakte Trennung zwischen Leben und Tod macht.

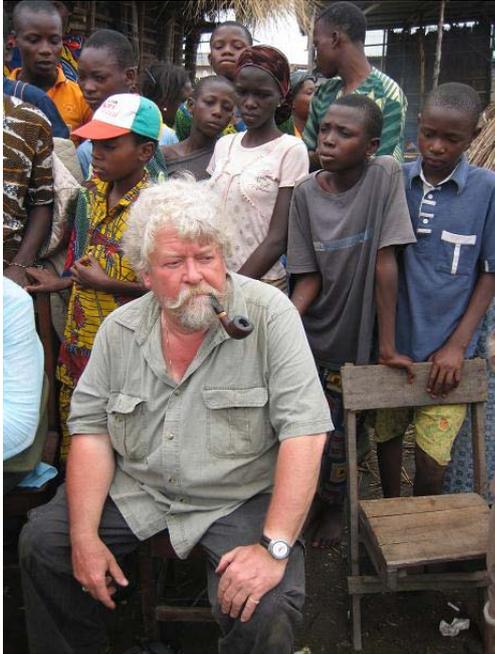


Die Voodoo-Hexe, die ihren Original-Zauber entsprechend direkt aus Afrika im Internet und weltweit anbietet, scheint aus dieser Weltsicht nicht nur Kapital zu schlagen, sie entspricht damit auch den Ängsten, welche man hierzulande dem Voodoo entgegenbringt. Sie grenzt sich gegen europäische Hexen ab, indem sie erklärt, dass ihre Magie ein sehr effizienter und schneller Weg sei, um Vergeltung zu üben, Flüche zu weben und anderen zu schaden. Über die Gründe und Ausreden mache sie sich keine grossen Gedanken. Sie moralisiere

nicht und erlaube sich auch kein Urteil. Allerdings weist sie auch darauf hin, dass man bereit sein müsse, das nötige materielle Opfer zu bringen, da schwarzer Zauber teuer sei. Siehe unter www.voodoohexe.com .

Leben vor dem Tod – in der Gemeinschaft mit den Verstorbenen

Die Sicht lässt sich vielleicht mit dem Verständnis des Paulus vergleichen, der zu der Christengemeinde sagt, dass sie durch ihren Glauben an Jesus Christus vom Tod ins Leben hinüber geschritten sei. In Afrika und in der karibischen und südamerikanischen Voodoo-Tradition, in der so viele in Sklaverei und Unterdrückung den Tod fanden, scheint es durchaus sinnvoll im religiösen Leben die Trennungslinie zwischen Lebenden und Verstorbenen nicht so zu ziehen, wie wir dies in der westlichen Welt gewohnt sind.



Natürlich kommt auch diese Sichtweise einmal an ihre Grenze, zum Beispiel wenn wir den riesigen Palast des verstorbenen Königs in Abomey besuchen, der still vor sich her verfällt. Ein riesiger Bau, der nach dem Ableben des Herrschers weder abgerissen noch weiter bewohnt werden darf.

Bibliographie

Die Tradition der Voodoo ist in vielfältigen Dokumenten zugänglich. Insbesondere hat der Ethnologe Henning Christoph in jahrelanger Begegnung und Dokumentation die Religion von Benin dokumentiert. In der Stadt Essen hat er ein eigenes Museum „[Soul of Africa](#)“ eingerichtet, in dem er die Vielfalt der Religion dokumentiert. Dort oder im Buchhandel kann man auch die von ihm zu diesem Thema erschienen Bücher bestellen:

Klaus Beydemüller/Henning Christoph,
Fa-Orakel, Botschaften der Voodoo-Götter deuten, Soul of Afrika, Essen
Klaus E. Müller und Ute Ritz-Müller/Henning Christoph, Soul of Africa – Magie eines Kontinents, Könenmann-Verlag, Köln 1999, ISBN 3-8290-2715-X
Henning Christoph/Hans Obeländer,
Voodoo – Geheime Macht in Afrika, Taschen-Verlag, Köln, 1995, ISBN 3-8228-8801-X
Ein Film, den Henning Christoph zusammen mit Benedict Mirow herausgegeben hat, zeigt eine der Voodoo-Traditionen: Mami Wata – Das Geheimnis der Weissen Frau, DVD Nightberry. In einem neuen Film wird er die Voodoo-Tradition für das breite Kino-Publikum zugänglich machen.
Diese Publikationen behandeln die Wiege des Voodoo in Benin. Die durch die Sklaverei nach Zentral- und Südamerika gebrachte Voodoo-Religion, welche ihren Niederschlag im Voodoo Haitis, in der Santeria auf Kuba, im Candomblé, sowie der Umbanda (oder Macumba) in Brasilien gefunden hat, wird beispielsweise dokumentiert:

Astrid Reuter, Voodoo und andere afroamerikanische Religionen, C.H. Beck-Verlag, Reihe Wissen, München 1998, ISBN 3-406-48016-0
Laennec Hurbon, Voodoo – Truth and Fantasy, Thames and Hudson, London 1995, (englisch), ISBN 0-500-30049-6

Pfr. Martin Scheidegger
Luzern, 1. Dezember 2009